Fachtag zum „Stadtführer Barrierefreies Bremen – Informationen für Alle“ im m|Centrum – eine Nachlese

Der Fachtag zum Thema Barrierefreiheit im Alltag und bei Reisen fand am 26. September in Bremen statt und bot einen interessanten Querschnitt zu den Themen Stadtführer, Navigation für Blinde und Sehbehinderte und touristisch-kulturelle Angebote für Menschen mit Behinderungen. Vor 70 Teilnehmerinnen und Teilnehmern aus Politik, Kultur, Tourismus und von Selbsthilfe-Verbänden wurden Vorträge einerseits von Personen gehalten, welche aus eigenen Erfahrungen berichteten und andererseits von Expert/innen der einzelnen Fachthemen.

Der Senator für Wirtschaft, Arbeit und Häfen, Herr Martin Günthner betonte in der **Begrüßung** genauso wie der Landesbehindertenbeauftragte, Herr Dr. Joachim Steinbrück die Wichtigkeit des Themas anlässlich des demographischen Wandels wie auch für Menschen mit Behinderungen oder mit Kindern. Sie sprachen ihre Unterstützung für das Projekt aus, welches wie schon der Stadtführer anlässlich des Kirchentages 2009 in die Stadtinformation von www.bremen.de integriert ist und eine Entwicklung der Stadt Bremen zu mehr Barrierefreiheit bewirken soll.

Im ersten Block ging es daraufhin um die Relevanz von **Stadtführern in Deutschland**. Hier sprach Herr Franz Grafe aus der Sicht eines Rollstuhlfahrers über die Notwendigkeit eines guten Zusammenspiels zwischen alltäglichen Angeboten wie u.a. Arztpraxen, Ämter und ÖPNV und touristischen Angeboten wie Restaurants oder Hotels. Darüber hinaus betonte Herr Grafe die Notwendigkeit verlässlicher und detaillierter Informationen, damit jeder Mensch nach seinen individuellen Möglichkeiten selbst entscheiden kann, ob eine Einrichtung oder ein Angebot für ihn zugänglich ist.

Frau Sabine Bach vom Club Aktiv e.V. Trier gab spannende Einblicke in den 2008 im Zuge der europäischen Kulturhauptstadt gestarteten **Kultur- und Regionalführer "porta libertas"** der Region Trier. Dieses Projekt erkennt genauso wie der Bremische Stadtführer die Einzigartigkeit einer jeden Person und damit ihrer Beeinträchtigungen als auch Möglichkeiten an. Aus diesem Grund werden keine Symbole oder Klassifizierungen verwendet, sondern verlässliche und genaue Informationen auf der Grundlage von Messdaten, sodass jede Person für sich selbst entscheiden kann, welches Hindernis sie bewältigen kann. Ein weiteres Ziel des Kultur- und Regionalführers „porta libertas“ ist die Sensibilisierung der Öffentlichkeit. Ein Teil davon sind kostenlose Sensibilisierungstrainings für die Touristikbüros, in denen bestehende Stadtführungen gemeinsam abgegangen werden, um so Änderungen vornehmen zu können, die diese Führungen auch für Menschen mit unterschiedlichen Beeinträchtigungen interessant und zugänglich machen. Entstanden sind daraus u.a. Führungen in Leichter Sprache und Rolli-Touren. Ein ganz anderes Beispiel für innovative Projekte ist die geplante Ausstellung „auf Augenhöhe“ in Kaiserslautern. Ansonsten ist ein wichtiger Erfolg des Projektes, dass in vielen Kommunen „Arbeitskreise barrierefreie Stadt“ entstanden sind, welche bei Bauvorhaben vorzeitig intervenieren können und Erhebungen durchführen. Netzwerkarbeit, Kooperation und die frühzeitige Einbeziehung aller Beteiligten sind und waren für den Erfolg und werden für die weitere Verstetigung des Projekts außerordentlich wichtig sein.

Der Kultur- und Regionalführer wird online unter www.porta-libertas.de veröffentlicht, um zu verhindern, dass veraltete Daten im Umlauf sind, aber auch um blinden Personen einen

barrierefreien Zugang zu Informationen bereitstellen zu können. Um eine Aktualität der Informationen gewährleisten zu können, wurden die Stadträte verpflichtet, Veränderungen in monatlichen Abständen weiterzugeben. Frau Bach betonte am Ende ihres Vortrages die Wichtigkeit von Barrierefreiheit im Zuge des demographischen Wandels, um die Wettbewerbsfähigkeit von Städten und Regionen mittel- und langfristig zu wahren, auch wenn dies Geld und Ressourcen erfordert.

Christoph Theiling schließt mit einem Bericht über den aktuellen Stand im **Bremer Stadtführerprojekt** an. Wichtig und besonders für das Bremer Modell ist die Integration der Informationen in die Seiten von www.bremen.de, sodass diese für alle und leicht zu finden sind. Die Zielgruppe des Stadtführers sind einerseits Tourist/innen und andererseits Bremer/innen, weshalb Einrichtungen aus sehr vielen Bereichen erhoben wurden und werden, Hotels genauso wie Ämter oder Schulen. Für Arztpraxen werden derzeit in der Zusammenarbeit mit Selbsthilfe-Verbänden Kriterien für die Erhebung erarbeitet. Die ersten erhobenen Daten sollen Ende dieses Jahres veröffentlicht werden. Mit Hilfe des Ampel-/ Pfeilsystems wird die Zugänglichkeit grob vorsortiert. Genauere Informationen bieten die aufgelisteten (Mess-) Daten. Diese Darstellung ist in enger Kooperation mit Betroffenen, mit Bremen online und dem Büro protze+theiling erarbeitet worden und wird noch weiter entwickelt. Es soll auch mit Hilfe einer Filterfunktion eine gezielte Suche nach z.B. Restaurants, die für Rollstuhlfahrer/innen zugänglich sind, möglich sein. Weiterhin sollen Informationen über das Stadtführerprojekt und die Nutzung der Daten in Leichter Sprache erarbeitet werden, bereits bestehende Stadtrouten um weitere Routen erweitert werden und die Nutzung des Stadtführers mit Hilfe von z.B. Apps auch für die Navigation für Blinde und Sehbehinderte geprüft und weiter entwickelt werden.

Im zweiten Block ging es um das Thema **Navigation für Blinde und Sehbehinderte**. Einleitend berichtet Anette Paul vom Blinden- und Sehbehindertenverein Bremen e.V. von ihren persönlichen Erfahrungen in Bezug auf Mobilität. Sie selbst nutzt bisher keine Apps und Navigationssysteme, ist diesen gegenüber offen, betont aber, dass die technischen Hilfsmittel andere Hilfsmittel wie Leitstreifen oder einen Stock immer nur ergänzen, nicht ersetzen können, weil sie immer mal wieder ausfallen können oder teilweise noch ungenau sind. Außerdem könne nicht davon ausgegangen werden, dass sich alle – insbesondere auch ältere Menschen – mit technischen Hilfsmitteln arrangieren können.

Daran anschließend folgte ein Beitrag von Herrn Gerhard Renzel vom Deutschen Blinden und Sehbehinderten Verband e.V. (DBSV). Er verdeutlicht aus seiner Sicht als blinde Person die Wichtigkeit einer **barrierefreie**n **Servicekette**. Von der Recherche über die Buchung hin zur Anreise und der Unterkunft und den Aktivitäten vor Ort müssen die Belange von Menschen mit unterschiedlichen Behinderungen berücksichtigt werden. Empfehlungen des DBSV, um z.B. Museen und Ausstellungen für blinde bzw. sehbehinderte Besucher barrierefrei zugänglich zu machen, ebenso Empfehlungen für barrierefreie Stadtführungen und die Auswahl barrierefreier Audioguides sind unter www.tourismus.dbsv.org zu finden. Zum Abschluss berichtet Herr Renzel von seinem – sehr positiv verlaufenem – Selbstversuch mit einem Besuch in Soest und der Nutzung der von der Stadt zur Verfügung gestellten iPhones als Guide für Blinde.

Das Projekt **"Guide4Blind"** und seine Bedeutung erläutert daraufhin Jörn Peters vom Kreis Soest. In einer Kombination aus Navigation, Kommunikation und Geodaten werden die Nutzer/innen mit Informationen versorgt. So gibt es den Cityguide, bei dem mit Hilfe von

mobilen Endgeräten wie iPhones oder auch Android-Smartphones der sicherste, d.h. nicht der schnellste Weg zum Ziel gewählt wird und Touren durch die Stadt inklusive Hörbeiträgen zu Sehenswürdigkeiten wie u.a. 3D-Modellen möglich werden. Der Busguide schließt auch den ÖPNV in die gewählten Wege ein. Außerdem gibt es in Soest den Tandemtourguide, bei dem eine sehende und eine nicht-sehende Person mit einem Tandem gemeinsam durch die Stadt radeln. Weitere Informationen gibt es unter www.guide4blind.de.

Im dritten und letzten Block ging es vermehrt um **Barrierefreiheit im Tourismus**.

Frau Prof. Dr. Renate Freericks von der Hochschule Bremen betonte den wirtschaftlichen Faktor von barrierefreien Angeboten, weil diese u.a. in der Nebensaison verstärkt nachgefragt werden. Sie gab einen Überblick über bestehende Projekte, machte dabei aber deutlich, dass diese erst Anfänge sind. So gibt es in der Nordwestregion erste Ansätze, z.B. das Projekt „Barrierefreie Nordsee – Komfort und Service für Alle“ oder erste geförderte Projekte der Metropolregion Bremen-Oldenburg. Frau Freericks hebte hervor, dass **bundesweite Netzwerke** und möglichst auch gemeinsame Portale genauso wichtig sind, wie eine langfristige Koordination von barrierefreien Informationen und barrierefreien Angeboten.

Stefanie Ebeling-Wittwer und Sabine Uhlig von der Müritz Akademie berichteten daraufhin über **barrierefreie Angebote in Mecklenburg-Vorpommern**. Für die unterschiedlichen Zielgruppen wurden Angebote entwickelt: So wurde im staatlichen Museum in Schwerin ein Lesetasthörbuch mit ausgewählten Werken der holländischen und flämischen Malerei des 17. Jahrhunderts entwickelt. Für Blinde und Sehbehinderte gibt es barrierefreie Stadtführungen durch Schwerin, Audiodeskriptionen beim Filmkunstfest in Schwerin und Tastmaterialien im Museum, im Zoo und in der Nationalparkausstellung. Für Personen mit einer Hörbehinderung werden FM-Anlagen hier wie in anderen Museen oder auch im Zoo Schwerin selbstverständlich eingesetzt. Gehbehinderte können Handbikes ausleihen, um sich den Müritz-Nationalpark erschließen zu können. Aber auch für die barrierefreie Übernachtung gibt es verschiedene Angebote. Insgesamt, so die Referentinnen, gibt es in Mecklenburg-Vorpommern wenig Geld für diese Projekte, weshalb viele Angebote mit wenig Geld auskommen müssen. Frau Ebeling-Wittwer und Frau Uhlig betonten jedoch, dass auch mit wenig Geld Einiges möglich ist. Für weitere Informationen siehe: www.auf-nach-mv.de und www.m-vp.de/barrierefrei.

Abschließend berichtete der Landesbehindertenbeauftragte Herr Dr. Steinbrück von den vielen technischen Neuerungen, die er habe kommen und gehen sehen, weil sie nicht an schon bestehende Technologien angedockt waren. Von der Tagung zeigte er sich beeindruckt: „Der bundesweite Austausch zeigt, wie weit das Thema der Teilhabe am Alltag inzwischen in vielen guten Projektideen eine Rolle spielt, aber der Blick über den Tellerrand macht auch klar, dass es auch in Bremen noch vieles anzupacken gilt. Dabei hat der Stadtführer in den nächsten Jahren eine wichtige Bedeutung.“

Anmerkung: Die Vorträge können bei Interesse im Büro protze+theiling nachgefragt werden.

Telefon: 0421-178 647-70 Email: post@pt-planung.de



Herr Dr. Steinbrück während der Begrüßung



Herr Günthner während der Begrüßung



Frau Bach während ihres Vortrags



Frau Ebeling-Wittwer und Frau Uhlig während ihrer Berichterstattung aus Mecklenburg-Vorpommern